

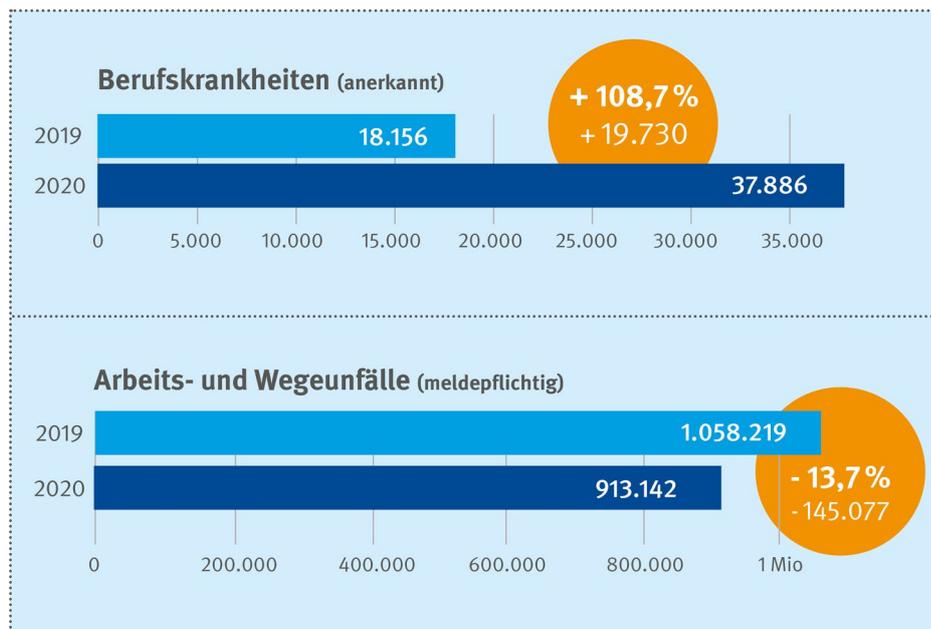


Seite 2: Menschen müssen während ihrer Tätigkeit vor dem Virus geschützt werden – Interview mit Dr. Stefan Hussy, Hauptgeschäftsführer der DGUV

Durch Corona-Krise weniger Arbeitsunfälle, mehr Berufskrankheiten

Die DGUV hat kürzlich die vorläufigen Unfall- und Berufskrankheitszahlen für das Jahr 2020 veröffentlicht. Zwei Auswirkungen der Pandemie spiegeln sich deutlich wider: Zum einen führten das Lernen auf Distanz und das Arbeiten von zu Hause zu weniger Unfällen durch die Arbeit, in den Einrichtungen oder auf den Wegen dorthin. Zum anderen kämpften Beschäftigte in Pflege- und Gesundheitsberufen an ihren Arbeitsplätzen für die Gesundheit und das Leben von Erkrankten. Sie waren berufsbedingt einem höheren Infektionsrisiko ausgesetzt. Das hat Auswirkungen im Bereich Berufskrankheiten.

Im April 2020 arbeiteten 27 Prozent aller Erwerbstätigen zu Hause, rund 6 Millionen Menschen waren in Kurzarbeit. Dadurch gab es weniger Unfälle infolge von Arbeit oder dem Weg dorthin. Insgesamt sank die Zahl um 13,7 Prozent im Vergleich zum Jahr 2019. Diese Entwicklung setzte sich bei den tödlichen Unfällen fort: 631 Beschäftigte starben bei einem Arbeits- oder Wegeunfall, 175 weniger als im Vorjahr. Der besonders große Rückgang der tödlichen Arbeitsunfälle begründet sich jedoch nicht durch die Pandemie, sondern durch Nachmeldungen in der Statistik 2019. Auch bei den Kindern und Jugendlichen passierten durch wegfallende



Die Zahl der anerkannten Berufskrankheiten stieg deutlich in der Pandemie. Die Arbeitsunfälle hingegen nahmen durch Homeoffice und Kurzarbeit ab.

Kinderbetreuung, Schule oder Uni weniger Unfälle in den Einrichtungen oder auf dem Weg dorthin. Insgesamt gab es 40,7 Prozent weniger Schul- und Schulwegunfälle. 29 Unfälle verliefen tödlich, 15 weniger als 2019.

Die Anzahl der Anzeigen auf Verdacht einer Berufskrankheit und die entschiedenen Fälle stiegen im Jahr 2020 hingegen deutlich an. Insgesamt gingen nach den vorläufigen Zahlen rund 106.000 Anzeigen auf Verdacht einer Berufskrankheit ein, das sind 32 Prozent mehr als 2019. Die berufliche Verursachung der Erkrankung wurde dabei in fast 54.000 Fällen bestätigt. Das ist ein Zuwachs um nahezu 53 Prozent. Die Anzahl der anerkannten Berufskrankheiten stieg auf mehr als das Doppelte – auf fast 38.000.

Die steigenden Zahlen bei den Berufskrankheiten sind auch durch die Pandemie bedingt. „Wir haben im Zusammenhang mit Covid-19 eine große Anzahl an Verdachtsanzeigen auf Berufskrankheiten“, so Dr. Edlyn Höller, stellvertretende Hauptgeschäftsführerin der DGUV. Mehr als 30.000 Verdachtsanzeigen in Zusammenhang mit Covid-19 gingen laut einer vorläufigen Son-

derhebung der Unfallversicherungsträger im Jahr 2020 ein. Davon wurden bis zum Jahresende fast 23.000 Fälle entschieden und mehr als 18.000 Berufskrankheiten anerkannt. „Im Januar und Februar 2021 kamen dann nochmals rund 26.000 entschiedene Fälle hinzu“, ergänzt Dr. Höller.

Die Zahlen zeigen: Es bleibt weiter wichtig, die Beschäftigten vor Infektionen und damit vor möglichen Langzeitfolgen zu schützen. Neben Maske, Hygiene und Abstand kann auch eine hohe Impfquote dazu beitragen, den Infektionsschutz am Arbeitsplatz und im Bildungsbereich zu erhöhen. „Sich impfen zu lassen, bedeutet nicht nur, sich und seine Kolleginnen und Kollegen zu schützen, sondern auch eine Überlastung der Krankenhäuser zu verhindern und die Verbreitung des Virus zu reduzieren“, appelliert Dr. Höller. Daher starteten die BG Kliniken, die Berufsgenossenschaften und Unfallkassen sowie die DGUV gemeinsam eine bundesweite Aktion unter dem Motto #Impfenschützt.



Im Interview mit Dr. Stefan Hussy, Hauptgeschäftsführer der DGUV

„Menschen müssen während ihrer Tätigkeit vor dem Virus geschützt werden“

Liebe Leserinnen und Leser,

seit einem Jahr leben wir mit der Pandemie. Für mich ein Anlass zu fragen: Was haben wir bislang aus der Krise gelernt?

Ich denke, uns ist klargeworden: Wir sind viel vernetzter und stärker voneinander abhängig, als es uns mitunter bewusst ist. Ein Virus kennt keine Grenzen, befolgt keine menschengemachten Regeln und unterscheidet nicht zwischen Individuen. Die Folgen der Pandemie – negative wie positive – sind weiterhin schwer abzuschätzen. Einige Branchen fürchten um ihre Existenz, andere erfahren Wachstum. Die Digitalisierung bekommt einen enormen Schub, wenn auch nicht in allen Bereichen gleichermaßen.

Als gesetzliche Unfallversicherung haben wir im Pandemiejahr vieles gelernt und geschafft. Die Gesundheit unserer Mitarbeitenden schützen wir durch Homeoffice-Lösungen und Hygienekonzepte. Dadurch können wir unserem gesetzlichen Auftrag im gewohnten Umfang und bekannter Qualität nachkommen. Wir stehen Unternehmen und Einrichtungen in der Krise zur Seite. Dazu gehört auch, den Arbeitsschutzstandard mit branchenspezifischen Empfehlungen zu konkretisieren. Nicht immer eine leichte Aufgabe.

Wir sollten auch nach vorne blicken. Die Impfraten nehmen zu und wir werden auch hier unseren Beitrag zur Aufklärung leisten. Gleichzeitig werden wir uns mit den Auswirkungen der Pandemie wie Long-Covid, Covid-19 als Berufskrankheit aber auch psychische Belastungen und Muskel-Skelett-Erkrankungen durch mobiles Arbeiten beschäftigen.

Die Pandemie verlangt uns allen viel ab. Trotzdem glaube ich, dass uns die gemachten Erfahrungen für zukünftige Herausforderungen stärken.

Ihr
Dr. Stefan Hussy
Hauptgeschäftsführer
der DGUV

Vor gut einem Jahr erreichte das SARS-CoV-2-Virus die Arbeitswelt in Deutschland. 365 Tage im Krisenmodus mit drastischen Einschnitten in den Betrieben und Einrichtungen. Um ihren Präventionsauftrag zu erfüllen, übernahm die gesetzliche Unfallversicherung eine Reihe neuer Aufgaben unter den Bedingungen der Pandemie. Ein Rück- und Ausblick im Gespräch mit Dr. Stefan Hussy, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung.

Herr Dr. Hussy, das zurückliegende Jahr war enorm kräftezehrend. Wo lagen die größten Herausforderungen für die gesetzliche Unfallversicherung?

In der Tat, es sind sehr besondere Zeiten. Zu stemmen war ein Bündel vielschichtiger Aufgaben – und zwar ad hoc und auf verschiedenen Ebenen. Die Pandemie betrifft eben alle Menschen und alle Lebensbereiche. Arbeitsplätze gesund und sicher zu gestalten – das ist eine unserer Kernaufgaben. So waren wir sehr schnell nach dem Ausbruch der Pandemie aktiv.

Bereits vor dem SARS-CoV-2-Arbeitsschutzstandard haben die Unfallversicherungsträger begonnen, Informationen für Betriebe zu erstellen. Parallel haben wir den Gesetzgeber bei der Entwicklung des Standards unterstützt. Auf politischer Ebene gab und gibt es enge Kooperationen und Austausch vor allem mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales, den Sozialpartnern, dem Länderausschuss für Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik (LASI) und der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA). In einem zweiten Schritt mussten die daraus resultierenden Vorgaben für die Unternehmen und Einrichtungen so aufbereitet werden, dass sie schnell und praxisnah umgesetzt werden konnten. Daneben realisierten wir Aufklärungskampagnen, etwa „Arbeitsschutz ist Gesundheitsschutz“. Unter diesem Claim haben wir für die AHA-Regel

geworben und uns später mit #LüftenHilft engagiert. Und letztendlich ging es darum, den eigenen Betrieb an unseren Standorten aufrecht zu erhalten und arbeitsfähig zu bleiben: mit Hygieneplänen, einem Stufenplan, regelmäßigen Informationen und weitgehend Homeoffice – so wie es viele Betriebe und Einrichtungen auch getan haben. Für unsere Forschungs- und Bildungseinrichtungen war dies eine ganz besondere Herausforderung.

Welche Unterstützung brauchten die Unternehmen?

Eine Kernaufgabe der gesetzlichen Unfallversicherung ist die Prävention mit allen geeigneten Mitteln. Für uns bedeutet das: Menschen müssen an ihrem Arbeitsplatz, während ihrer Tätigkeit vor dem Virus geschützt werden. Der SARS-CoV-2-Arbeitsschutzstandard, der seitens des Gesetzgebers dafür verabschiedet wurde, stellte hierfür die Weichen. Er schuf bundeseinheitliche Rahmenbedingungen für den betrieblichen Infektionsschutz.

„**Arbeitsschutz ist Gesundheitsschutz – das zeigt sich während der Pandemie sehr deutlich.**“

Doch was bedeutet das nun konkret für ein Callcenter, ein Kosmetikstudio, den Supermarkt, eine Druckerei oder eine Schule? Gemeinsam mit den Berufsgenossenschaften und Unfallkassen haben wir den Standard wie vorhin geschildert für die betriebliche Umsetzung in mehreren Hundert Branchen in kürzester Zeit konkretisiert. Das war eine Mammutaufgabe, aber absolut wichtig. Arbeitsschutz ist Gesundheitsschutz – das zeigt sich während der Pandemie sehr deutlich. Weil sich die Vorgaben seitens des BMAS wandelten und sie von den Ländern unterschiedlich



Foto: AdobeStock/ Adrey Popov

In Arztpraxen tragen unter anderem Abtrennungen, Kontaktreduzierung und medizinische Mund-Nase-Bedeckungen dazu bei, Beschäftigte vor dem erhöhten Infektionsrisiko zu schützen.

adaptiert wurden, gab es bedeutend mehr Anfragen an die Berufsgenossenschaften und Unfallkassen.

Wie sah die Beratung durch die Präventionsdienste aus?

Wir wussten – wie alle anderen auch – am Anfang der Pandemie sehr wenig über das Virus, die Übertragungswege und Auswirkungen. Die Verunsicherung war auf allen Seiten groß. Aber eines war klar, Arbeitsschutz hört in einer Pandemie nicht einfach auf. Manche Branchen arbeiten derzeit auf Hochtouren, etwa der Bau. Also mussten wir neue Wege finden, um Beratungen und Kontrollen zur Umsetzung der Maßnahmen zu ermöglichen. Zu jeder Zeit waren und sind wir für die Unternehmen und Einrichtungen da – der Informationsbedarf war und ist immens.

Der Arbeitsschutz in der Pandemie wurde auch von politischer Seite eingefordert?

Ja natürlich und zu Recht. Der Präventionsauftrag der Unfallkassen und Berufsgenossenschaften ist gesetzlich verankert. Wir sollen mit allen geeigneten Mitteln darauf hinwirken, dass Arbeitsunfälle, Berufskrankheiten und arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren gar nicht erst passieren. Deshalb führen wir unter anderem branchenspezifische Beratungen in Betrieben und Bildungseinrichtungen durch und übernehmen die hoheitliche Überwachung der Schutzmaßnahmen vor Ort. Gelegentlich wünsche ich mir für unser Handeln allerdings deutlich mehr politischen Rückhalt, etwa für unsere Aufsichtspersonen. Sie gehen auch während der Pandemie in die Betriebe, beraten und über-

prüfen Sicherheit und Gesundheit ebenso wie Maßnahmen zum Infektionsschutz. Damit tragen sie dazu bei, dass viele Betriebe und Einrichtungen auch unter den derzeitigen Bedingungen möglichst sicher arbeiten können. Ich hätte mir gewünscht, dass diese Tätigkeit wie viele andere auch als systemrelevant eingestuft wird. In den vergangenen Monaten sind von verschiedenen Seiten immer wieder mehr Kontrollen angemahnt worden. Dazu sollten dann aber auch die Voraussetzungen für die Kolleginnen und Kollegen im Außendienst geschaffen werden, zum Beispiel was die Notbetreuung der Kinder betrifft.

Wirkt der SARS-CoV-2 Arbeitsschutzstandard? Wie sicher sind die Arbeitsplätze?

Abschließend lässt sich noch kein Fazit ziehen, doch die kürzlich veröffentlichte Studie „Corona-Risiko im Einzelhandel“ bestätigt den eingeschlagenen Kurs. Die gemeinsame Studie der Berufsgenossenschaft Handel und Warenlogistik und der BAuA zeigt, dass es bei der Arbeit im Einzelhandel keine erhöhte Infektionsgefährdung durch das SARS-CoV-2-Virus gibt. Eine wesentliche Rolle spielen dabei sehr wahrscheinlich die Schutzmaßnahmen – also Abtrennungen an den Kassen und Bedientheken, Abstandsregeln, Masken, verstärkte Lüftung und Reinigung. Das stimmt leicht positiv. Aber wir befinden uns noch mitten in der Pandemie, der weitere Verlauf ist ungewiss. Wir hoffen, dass immer mehr Branchen wieder ihren Betrieb aufnehmen können. Wie das sicher gelingt, dazu beraten wir gerne.

➔ www.dguv.de/corona

➔ www.bghw.de > Webcode: 1612526312

KulturCheck per Web-App

Die Arbeitswelt wandelt sich und mit ihr die Anforderungen an eine nachhaltige Kultur der Prävention. Wird diese im Unternehmen gelebt, erhöht das die Sicherheit und Gesundheit aller Beschäftigten. Die neue Web-Applikation KulturCheck der gesetzlichen Unfallversicherung hilft, die betriebliche Präventionskultur zu optimieren.

Ausgangspunkt einer gelungenen Präventionsarbeit ist eine systematische Bestandsaufnahme im Unternehmen oder einer Einrichtung. Wie steht es dort um Fragen der Sicherheit und Gesundheit? Gibt es eine konstruktive Fehlerkultur? Ist das Betriebsklima gut? Bei der Beantwortung der Fragen ist es wichtig, alle Mitarbeitenden einzubeziehen. So gelingen gemeinsam nachhaltige Verbesserungen.

Die neue Web-App KulturCheck unterstützt Sicherheitsbeauftragte, Führungskräfte und andere Verantwortliche dabei, die Präventionskultur zu ermitteln und zeigt Bereiche mit Handlungsbedarf auf. Als Grundlage dienen Analysen zu den sechs Handlungsfeldern der Präventionskampagne **kommmitmensch**: Führung, Kommunikation, Beteiligung, Fehlerkultur, Betriebsklima sowie Sicherheit und Gesundheit.

Sie werden aus zwei Perspektiven beleuchtet. Der StrukturCheck erfasst die strukturellen Gegebenheiten für jedes Handlungsfeld. Der BeschäftigtenCheck holt über eine anonyme Befragung die Meinung der Beschäftigten ein. Beide Analysen werden digital durchgeführt, ausgewertet und dargestellt. Der BeschäftigtenCheck kann bei Bedarf nach Organisationseinheiten oder nach Personalverantwortung getrennt werden. So werden Optimierungspotenziale in der Organisation deutlich und es können Maßnahmen für die Weiterentwicklung der Präventionskultur ergriffen werden. Als Hilfsmittel stehen dafür zudem eine Checkliste, ein Maßnahmenplan und Maßnahmenvorschläge zur Verfügung.

Der kostenfreie Check richtet sich an Unternehmen und Einrichtungen mit mindestens 50 Beschäftigten. Entwickelt hat ihn das Institut für Arbeit und Gesundheit der DGUV (IAG).

➔ www.kulturcheck.dguv.de

Kampagne für gesunde Arbeitsplätze

„Gesunde Arbeitsplätze – Entlasten Dich!“ ist das Motto der Anfang März in Deutschland gestarteten Kampagne der europäischen Arbeitsschutzagentur EU-OSHA. Ziel ist es, arbeitsbedingte Muskel-Skelett-Erkrankungen (MSE) vorzubeugen. Diese können bei allen Tätigkeiten und in allen Wirtschaftszweigen auftreten. Mit welchen Maßnahmen den Erkrankungen vorgebeugt werden kann, dazu informiert die Kampagne. Zur Sensibilisierung werden Daten und Fakten zu den Auswirkungen der MSE bereitgestellt.

Praktische Tools und Handlungshilfen sollen bei der Umsetzung der Präventionsmaßnahmen unterstützen. Die Gefährdungsbeurteilung steht dabei im Mittelpunkt. Neben älteren Beschäftigten sollen gezielt auch kleine Unternehmen sowie Kinder und Jugendliche erreicht werden. Umgesetzt wird die Kampagne mit Unterstützung der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie (GDA), in der sich neben Bund und Ländern, die gesetzliche Unfallversicherung für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit engagiert.



Foto: EU-OSHA

→ healthy-workplaces.eu/de

Zahl des Monats

50 Jahre

... wird die Schülerunfallversicherung am 1. April. Sie versichert Kinder in Tagesbetreuung, Schülerinnen und Schüler von allgemeinbildenden und beruflichen Schulen sowie Studierende.

Hilfe bei Covid-19-Folgen

Die Langzeitfolgen einer überstandenen Covid-19-Erkrankung sind vielfältig: Betroffene berichten von Atemproblemen, Funktionsstörungen des Nerven- oder Herz-Kreislauf-Systems oder psychischen Problemen.

Für Beschäftigte im Gesundheitswesen entwickelten die BG Kliniken zusammen mit der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) ein umfassendes Diagnoseverfahren, den Post-Covid-Check.

Dieser bezieht alle relevanten Fachbereiche wie Neurologie, Pneumologie, Kardiologie und Psychologie sowie das Reha-

Management ein. Sie untersuchen sämtliche Symptome und erstellen eine umfassende und individuelle Beurteilung, Diagnostik und Therapie.

Der Post-Covid-Check wird in den BG Kliniken in Berlin, Bochum, Duisburg, Halle, Hamburg und Murnau durchgeführt. Die BG Klinik Bad Reichenhall bietet zudem eine stationäre Rehabilitation nach berufsbedingter Covid-19-Erkrankung an.

→ www.bg-kliniken.de/universitaetsklinikum-bergmannsheil-bochum > Aktuelles

Bundesweite Aktion unterstützt COVID-19-Impfung

Unter dem Motto #ImpfenSchützt setzen sich die BG Kliniken, die Berufsgenossenschaften, die Unfallkassen und die DGUV gemeinsam für die Wahrnehmung der COVID-19-Impfung ein. Die Kampagne spricht in der ersten Phase Menschen in Pflege- und Gesundheitsberufen an, weitere Berufsgruppen folgen. Die Anzeigen und Social-Media-Posts sollen ein Bewusstsein für die Bedeutung einer flächendeckenden Impfung und den Beitrag jedes Einzelnen schaffen.

→ www.dguv.de/impfenschuetzt

BG Kliniken **DGUV**

AUCH HELDINNEN UND HELDEN SIND VERWUNDBAR.

#ImpfenSchützt

Illustration: DGUV

Impressum

Herausgegeben von: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Dr. Stefan Hussy (Hauptgeschäftsführer). Die DGUV ist der Spitzenverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften und der Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand.

Herausgeberbeirat: Dr. Renate Colella (Vorsitz), Udo Diel, Dominique Dressler, Prof. Dr. med. Axel Ekkernkamp, Markus Hofmann, Gabriele Pappai, Dr. Udo Schöpf, Karl-Sebastian Schulte

Chefredaktion: Gregor Doepke, Kathrin Baltscheit, DGUV, Glinkastraße 40, 10117 Berlin

Redaktion: Kathrin Baltscheit, Diana Grupp, Katharina Braun, Katrin Wildt

Grafik: Atelier Hauer & Dörfner GmbH, www.hauer-doerfner.de

Verlag: Quadriga Media Berlin GmbH, Werderscher Markt 13, 10117 Berlin

Druck: DCM Druckcenter Meckenheim

Kontakt zur Redaktion: kompakt@dguv.de

Bildquellen Porträt: Seite 2 – Jan Röhl/DGUV